

Für eilige Leser

am Freitag morgen.

Zwischen der Bahn Kowno—Kowel und Koltz griffen an zahlreichen Stellen neue russische Divisionen an, wurden aber überall zurückgeschlagen und erlitten schwere Verluste.

Russische Angriffe wurden abgewiesen südlich von Pofan, nördlich von Gernowiz, bei Widnowezyl, bei Kowon und nordwestlich von Kremenien.

An der italienischen Front entspannen sich heftige Kämpfe auf der Hochfläche von Dobberdo und am Götzer Brückenkopf.

Oesterreichlich-ungarische Flieger besetzten die Bahnhöfe von Verona und Padua mit Bomben.

Der deutsche Admiralstab stellt fest, daß an Toten und Vermissten die deutschen Verluste in der Nordsee Schlacht 2380 Mann betragen, während die englische Admiralität bisher 6440 Tote und Vermisste ausgegeben hat.

Nach einer englischen Meldung haben in der letzten Woche auf 80 bis 90 Dampfern Truppentransporte aus England nach Frankreich stattgefunden.

Die Marceller Heerezerien stellen die Frachtabfertigung nach Genua infolge der Zunahme der Unterseebootangriffe im Mittelmeer vorübergehend ein.

In Paris traten am Mittwoch zahlreiche Bürgermeister französischer Städte zusammen, um über Maßnahmen gegen die Lebensmittelteuerung zu beraten.

Die Türken rücken langsam wieder in der Richtung gegen Erzerum vor; Erzerum wird nach Petersburger Berichten von wichtigen Arsenalen geräumt.

Wetteranfrage der amtl. W. u. d. S. w. e. t. t. e. r. w. a. r. t. e.: Meist trüb, kühl, schwache Niederschläge.

Der Gesamtverlust an Mannschaften beträgt auf Seiten der Engländer, soweit bisher durch die Admiralität veröffentlicht wurde, 6194 Tote und Vermisste und 519 Verwundete, auf deutscher Seite 2114 Tote und Vermisste und 419 Verwundete. Von unseren Schiffen sind während und nach der Seeschlacht 17 englische Gefangene gemacht worden, während, soweit bisher bekannt, sich in englischen Händen keine deutschen Gefangenen aus dieser Seeschlacht befinden.

Die Namen der englischen Gefangenen werden auf dem üblichen Wege der englischen Regierung mitgeteilt werden. (S. 2. U.) Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Der „Götze“ in Daire melior: Lord Galdane ist mit einem Bombenbroschen des Königs von England auf dem Wege nach Rom.

Der „Götze“ in Daire melior: Lord Galdane ist mit einem Bombenbroschen des Königs von England auf dem Wege nach Rom.

Das englische Schreckensregiment in Irland.

„Der Irish Press“ vom 3. Juni meldet: Der Oberkommandierende der englischen Truppen in Dublin, General Maxwell, hat sich bei dem Bischof von Ely, Dr. C. Downer, über zwei Priester seiner Diözese beschwert, von denen der eine zum Eintritt in das Heer der irischen Freiwilligen anstandslos und der andere die Abgabe der Freiwilligen geweigert hat. Der General verlangt von dem Bischof die Verhaftung der beiden Priester. Darauf hat der Bischof am 17. Mai folgenden Brief geschrieben:

Ich habe Ihre Befehlsanordnungen gegen die beiden Priester sorgfältig gelesen, kann aber darin keinen Grund für ein diskretionäres Einschreiten meinerseits entdecken. Welche und aus welchem Grunde Priester: sie sind zwar außerordentlich nationalstolz gesinnt, aber ich kann nicht finden, daß sie irgendwelche bürgerliche oder kirchliche Geleise verstoßen haben. In Ihrem Briefe vom 6. d. M. haben Sie sich an mich mit der Bitte gewandt, ihnen in Ihrer Arbeit als militärischer Diktator von Irland behilflich zu sein. Selbst wenn nicht jede Handlung dieser Art meine Befehlsbefugnisse überschreitet, so würden es doch die Ereignisse der letzten Wochen für mich völlig unmöglich machen, in irgendeiner Weise an Veränderungen teilzunehmen, die ich als ungeschickte und drückende Brautamtlichkeit ansehe. Sie werden sich auf den Einfall von Jameson in Irland verlassen können, wo eine Anzahl von Männern in einem bescheidenen Staat einfiel und gegen die Truppen der rechtmäßigen Regierung kämpfte. Wenn jemals irgend jemand die Todesstrafe verdient hat, so waren es die. Aber offizieller und inoffizieller Einfluß der britischen Regierung wurden aufgebracht, um sie zu retten, und es gelang. Sie dagegen haben dafür gesorgt, daß keine Hilfe um Gnade für die armen jungen Menschen, die sich ihnen in Dublin erboten, gehört werden konnte; die erste Nachricht, die wir von ihrem Schicksal erhielten, war die Mitteilung, daß sie kalten Mutes erschossen worden sind. Ich persönlich betrachte Ihre Handlungsweise mit Entsetzen, und ich glaube auch, daß sie das Gewissen des Landes empört hat. Weiter scheint Ihre Maßregel, Hunderte, ja Tausende armer Leute ohne irgendeinliche Art von Gerichtsverhandlung zu deportieren, mit ein ebenso sinnloser wie willkürlicher Mißbrauch Ihrer Macht zu sein, und im ganzen ist Ihre Verhaftung eines der schlimmsten und schmerzlichen Kapitel in der Geschichte der Misshandlung dieses Landes gewesen. Ich habe die Ehre zu sein Ihre gehorsamer Diener Edward Thomas, Bischof von Ely.

Die Londoner „Daily News“ meldet mit Berufung auf die Londoner „Daily Express“ die letzten eingegangenen Berichte General Maxwells die Truppen der Garnisonen Liverpool und Lancaster nach Irland übergeführt worden sind.

Englische Truppentransporte nach Frankreich.

Die „Daily News“ meldet: Die „Daily Express“ veröffentlicht hat, haben in der letzten Woche auf 80 bis 90 Dampfern Truppentransporte aus England nach Frankreich stattgefunden.

Die Front der Mittelmächte.

Die Front der Mittelmächte. Welche gewaltigen Anforderungen an die militärische Leistungsfähigkeit der Mittelmächte gerichtet werden und welche schwierigen Aufgaben der obersten Führung anfallen, ergibt sich aus einer Betrachtung, die die „N. Z.“ über die großen Ausdehnungen der einzelnen Fronten anstellt. Es beträgt in runden Zahlen in der Ostlinie gemessen, die Front in Frankreich 650, die Gesamtfront in Italien 450 und die russische Front 1000 Kilometer. Die Front vom Garadice bis zur Konjominandung beträgt 200 Kilometer, die seitliche Angriffsfront der Russen ebenfalls. Die gesamte Front, die Deutschland und Oesterreich mit ihren Kräften zu verteidigen haben und an der sie an zwei wichtigen Stellen zur Offensive übergegangen sind, beträgt sich im ganzen auf 2100 Kilometer. Gewaltige Truppenmassen, schreibt das Blatt, müssen es sein, die die Mittelmächte aufzubringen haben, um diese weite Ausdehnung erfolgreich zu behaupten und zu beschützen. Staunenswert ist, daß sie trotz alledem noch in der Lage waren, genügende Kräfte an einer erfolgreichen Offensive zu vereinigen. Unter diesen Umständen kann es nicht wundernehmen, wenn unsere Gegner gelegentlich einmal, wenn sie hart überlegene Kräfte an einem Vorstoß vereint haben, an einer Stelle örtliche Erfolge erzielen und die zunächst nur schwache Abwehr der vorderen Linien auszuweichen können. Mithin ist es aber immer noch gewiss, durch entsprechende Gegenmaßnahmen und Verwendung der Reserven die Lage allmählich wiederherzustellen. Gegenüber dieser gewaltigen Leistung der Mittelmächte sei davon hinzugefügt, daß die Gesamtfront, die die Engländer in Westlandern und Nordfrankreich besetzt haben, wenig über 100 Kilometer beträgt. Und dabei steht ihnen angeblich ein Panzermillionenheer zur Verfügung!

Herzöge Befürchtungen.

Herzöge spricht in seiner „Victoire“ die Befürchtung aus, daß die französischen Parlamentarier, dem Beispiel ihrer italienischen Kollegen folgend, das Ministerium Briand wegen des unglücklichen Beginnes der Verbund-Affäre stürzen wollten, und warnt vor übereilten Schritten, denn eine Ministerkrise, die durch eine Kritik der französischen Heeresleitung, die in der ganzen Welt eine große Verwirrung geübt, verursacht werde, sei für Frankreich weit ernster als für Italien. Eine derartige Operation sei nur am Tage einer Niederlage aus Nummer und tiefer Verklümmung heraus zu verstehen. Herzöge meint, so trübe sei doch die gegenwärtige Stunde nicht. Die russische Offensive müsse doch die Nerven der Ration beruhigen und ihrem Herzen Öffnung geben.

Ein französischer Kriegsheld gefallen.

„Nieuwe Rotterdam Courant“ meldet aus Paris: Der bekannte Auslandsredakteur des „Matin“ Jules Dedeman, ein geborener Holländer, der von Kriegsbeginn an bei den Territorialen diente, ist vor Verdun, 47 Jahre alt, gefallen. Dedeman hat lange Zeit den „Matin“ in Berlin vertreten und eine umfassende Dege gegen Deutschland entworfen.

Die Teuerung in Frankreich.

„Le Temps“ vereinigte sich am Mittwoch im Ministerium des Innern in Paris die Bürgermeister verschiedener großer französischer Verbrauchs- und Produktionszentren, um über die Lebensmittelteuerung und Gegenmaßnahmen gegen sie zu beraten. An der Konferenz nahmen teil die Bürgermeister von Lyon, Marseille, Bordeaux, Nizza, Nantes, Saint Nazaire, Tours, Angers, Clermont-Ferrand, Caen, Versailles, Brét, Toulouse, Montpellier usw. Die Präsidenten der krieglichen Departements werden der Konferenz ebenfalls beizutreten. Binnen kurzem wird eine gleiche Konferenz für die Städte der Kriegsdrome stattfinden, wo die Lebensbedingungen vom Inland verschieden sind. (S. 2. U.)

Die Sonderverträge Frankreichs.

Aus Paris wird gemeldet: Der Senatsausschuss hat mir allen gegen vier Stimmen beschlossen, von der Regierung die Vorlegung der von Frankreich mit den Verbündeten seit Kriegsbeginn geschlossenen Sonderverträge in einer Geheim Sitzung des Senats zu fordern.

Die Aussichten der russischen Offensive.

„Der Militärkritiker des „Ankloze Slowo“ schreibt: Die Entscheidung, ob der neue russische Feldzug gegen Oesterreich den erwarteten Erfolg haben wird, kommt erst mit der Feststellung, ob die Oesterreicher ihre Front tatsächlich geschwächt haben oder ob dies nur eine italienische Hypothese sei. Im letzteren Falle muß Anshand mit einer anderen Taktik verbunden, sonst wird der Vormarsch wieder als verfrüht abgebrochen werden müssen.

Russische Mißbilligung gegen General Brusilow.

In Petersburg militärischen Kreisen, die dem Jarenhose unmittelbar nahe stehen, macht sich eine wachsende Mißbilligung gegen General Brusilow geltend. Brusilow hat, wie man in Petersburg weiß, bei den schweren wohnlichen Kämpfen mit Menschenmaterial herant getrieben, daß er selbst die Taktik des Geschicklichen Nikolai in den Schatten stellt. Die vorläufige Schätzung eines russischen Offiziers gibt die russische Verluste der vergangenen Woche auf 250 000 Mann an. Solche Verluste seien bedenklich, weil an der Südfont fast sämtliche geschulten Truppen der Armee verarmt seien. In den der Offensive vorausgehenden Truppenverschiebungen wurde alles operationsfähige Material an die Frontlinie südlich Kiev transportiert. In Petersburg liegt ein Befehl Brusilows an die Korpskommandanten vor, worin es heißt, es komme besonders darauf an, schnelle sichtbare Erfolge aufzuweisen. Die Zurückverlagerung des Feindes und die Befestigung größerer Landkreise seien das Hauptziel, dem gegen ein paar Millionen geopfert werden könnten. Der Kriegsminister brachte in der letzten Woche in seinem Bericht an den Jaren diese Dinge vor und schloß seine Aufzählung damit zusammen: Brusilow vermag, daß Russland keine dritte Armee aufstellen kann.

Ausführlicher russischer Kriegsbericht vom 14. Juni.

Westfront: Auf der ganzen Front von der Gegend südlich der Polje bis zur rumänischen Grenze drängten unsere Truppen den Feind weiter zurück. Im Laufe des gestrigen Tages machten wir 20 Offiziere und 6000 Mann an Gefangenen und erbeuteten 6 Geschütze, 10 Maschinengewehre, sowie viele Munitionswagen, so daß die Gesamtmenge seit Anfang der Operationen an Gefangenen und Beute 1720 Offiziere, ungefähr 120 000 Soldaten, 130 Geschütze und 200 Maschinengewehre beträgt. Mehrere feindliche Truppeneinheiten sind seit den Kämpfen vom 6. bis 11. Juni vollkommen in der Auflösung begriffen, was durch die Tatsache bestätigt wird, daß die Truppen des Generals Tschernobajew in einem verhältnismäßig unbedeutenden Abschnitt 114 Offiziere und 17 000 Mann fingen, ferner 29 Geschütze, 31 Maschinengewehre, 58 Munitionswagen und anderes Kriegsgerät erbeuteten. Die eingegangenen Berichte melden, daß der Feind stellenweise derartige Mengen von Gerät zurückgelassen hat, daß in der kurzen Zeit eine Füllung unmöglich ist. An einer Stelle fiel uns Material für 30 Werst Feldschützen in die Hände. Auf der Straße nach Wladimir-Bolnowsk leitete der Feind heftigen Widerstand. Die Kämpfe entwickelten sich westlich des Dorfes Zaturew (25 Kilometer westlich Luch), an der Straße zwischen Luch und Wladimir-Bolnowsk. In der Gegend von Zaturew ritten unsere Kavalerie eine glänzende Parade und machten eine feindliche Schwadron nieder. Westlich von Dubno warfen unsere Truppen den Feind und gingen über das Dorf Demidow hinaus. Südwestlich von Dubno nahmen sie das Dorf Kozin, 25 Kilometer südwestlich von Dubno, Nordlich von Buczac in der Gegend am rechten Ufer der Strypa machte der Feind heftige Gegenangriffe. In dem gestrigen Gefecht gelang es uns auch, den Feind zurückzuwerfen und die Höhen auf dem westlichen Ufer der Strypa in der Gegend von Dajworonta und Bobulice (20 Kilometer nördlich Buczac) zu besetzen. Südlich des Dnjepr besetzten wir Smatyn. Der Kampf um den Brückenkopf bei Gernowiz dauert an. — Nordwestfront: An der Duna wurde der Brückenkopf Uexfahl von den Deutschen heftig beschossen. Südlich von Smorgon wiesen wir den Feind, der sich unseren Gräben zu nähern versuchte, zurück. In der Gegend von Baranowitsch und weiter südlich bis in die Gegend der Polje schanden gestern mehrere Zusammenstöße mit beträchtlichen feindlichen Kräften statt. — Kaukasusfront: Wir wiesen einen aus der Richtung Bagdad mit starken Kräften angeführten feindlichen Angriff ab. (S. 2. U.)

Internierung russischer Soldaten in Rumänien.

Aus Bukarest wird gemeldet: Von den auf rumänisches Gebiet eingebrochenen russischen Soldaten wurden insgesamt 56 Gefangene gemacht und interniert. Die Blätter halten es für unverständlich, warum erlaubt wurde, daß der übrige Teil der russischen Truppen auf russisches Gebiet zurückkehre.

Die türkischen Erfolge in Armenien.

„Der „Balk. Anzeiger“ meldet: Die Türken rücken langsam wieder in der Richtung gegen Erzerum vor. Ein größerer Schlag ist noch nirgends erfolgt. Petersburger

Zeitungen schreiben, daß aus militärischen Gründen Erzerum von wichtigen Arsenalen geräumt wird.

Die Krise in Italien.

Die Parlamentariergruppe der italienischen Sozialisten hat den Abgeordneten Dugoni nach Mailand geschickt, um mit dem Zentralvorstand der Gewerkschaften wichtige Abmachungen zu treffen über die Proklamierung des Generalstreiks in ganz Italien, falls ein Ministerium mit D'Isolati und Salandra gebildet werden sollte.

Ein Kabinett D'Isolati?

Aus Rom wird gemeldet: Die Schwierigkeiten der Kabinettabbildung sind durch bedeutende innerpolitische Konzeptionen D'Isolatis behoben. D'Isolati wird noch Donnerstag dem König die vollständige Ministerliste vorlegen.

Salandras Sturz — eine englische Arbeit?

Wir erhalten von einem gelegentlichen Mitarbeiter in Lugano folgenden Bericht:

Salandras Sturz kam in Italien niemand unerwartet, man konnte sich nur darüber wundern, daß er so spät erfolgte. Entgegen allen Berichten, daß Salandra von den interventionistischen und neutralistischen Kreisen gemeinsam gestürzt wurde, muß festgestellt werden, daß Salandra von keiner Partei, sondern einzig und allein — natürlich unter Mithilfe der unzufriedenen Kammerglieder — durch die Treibereien des britischen Vot-schafters Sir Kennell Robb gefallen ist. Schon lange konnte man in der englischen Presse die Wahrnehmung machen, daß man an der Themse mit Salandra unzufriedener war als am Tiber. Die „Times“ schrieb schon am 16. April in einem bemerkenswerten Artikel, daß Salandra Italien und seine hohen Aufgaben nicht mehr verfolge, daß Salandra keine und kleinliche Kriegspolitik verfolge und abseits stehen bleibe, wenn auf den Kampflagen der Alliierten Völkerschlacht entschieden werden. Salandra habe sein Volk mit kläglichen Fahnen in den Kampf geführt, ohne ihm das große und einzig errettbare wertige Ziel zu zeigen. Italien führe einen beschränkten Krieg mit beschränkten Erfolgen, obwohl dies alles in der Hauptsache nur Italien in erster Linie zum Nachteile gereiche, haben doch die Verbündeten Italiens ein lebhaftes Interesse, der auswärtigen Politik Italiens eine andere Wendung zu geben. Die italienischen Staatsmänner müßten sich klar darüber werden, daß ihr Land nur dann weiter auf eine ausgiebige Unternehmung durch die Verbündeten rechnen könne, wenn endlich deren Wünsche hinsichtlich der Beziehungen Italiens zu Deutschland erfüllt würden. Zwischen der englischen und der italienischen Regierung kam es in letzter Zeit zu mehrfachen Rotaustausch, der nicht immer sehr höflicher Art war, da das Wesen der von England bezahlten Botschaften in einer Weise unangenehm zu werden anfangen, daß die italienische Regierung sträuben mußte, die Fingel der Herrschaft über das Volk völlig aus den Händen zu verlieren. Das allerdings war das Bestreben Sir Kennell Robbs, er wollte Salandras Kabinett regierungsunfähig machen. Salandra sollte zwischen zwei Stühlen gefaßt werden. Von der englischen Botschaft aus wurden die unwohllichsten Nachrichten in die Welt geleitet, so zum Beispiel, der König beabsichtige, Giolitti zurückzuberufen, der König wolle den Frieden. Diese Alarmnachrichten hatten den Zweck, das Mißtrauen zwischen der Regierung und dem König zu vertiefen, so daß beide Teile glauben mußten, die Hintertreue zu sein. In den letzten Wochen ist das italienische Volk mit vielen, vielen Millionen Anschuldigungen überschüttet worden, in denen der Untergang Italiens vorausgesagt wird, wenn England, des langen Jauderns Italiens, Deutschland den Krieg zu erklären, müde, Italien verlasse (da Italien seine Verpflichtungen England und Frankreich gegenüber nur in bescheidenem Maße erfüllt habe), und Italien in seinem Kampfe mit Oesterreich ohne weiteren Kredit auf sich selbst angewiesen sei. Gleichzeitig wurden in Turin, Mailand, Genua und Florenz Protestversammlungen gegen die italienische Regierung abgehalten. Die — wie man überall ziemlich sicher nachweisen konnte — von englischen Agenten inszeniert worden waren. Salandra, des süßen Spieles satt, hat nun die Partie aufgegeben, die er schon lange gegen seinen geheimen verhassten Partner verloren hatte. Sein größtes Verbrechen war, daß er zuerst die Kraft der Mittelmächte unterschätzte und dann England zu früh durchschaute hatte. Der auch in Italien Minister wird, er wird nur eine Marionette Kennell Robbs sein. Dem englischen Botschafter fanden im vorigen Jahre unmaßstäbliche Millionen Lire zur Propagandazwecken zur Verfügung. Der Boden ist aufgedüngt, es wird wohl eine rein englische Saat in Italien aufgehen.

Der Unterseefriede in Mittelmeer.

Die Wiener „Deutsche Volksblatt“ meldet aus Genf: Die Marceller Heerezerien stellen die Frachten nach Genua infolge der Zunahme der Unterseebootangriffe in den italienischen Gewässern vorübergehend ein.

Andegebungen in Griechenland.

„Corriere della Sera“ meldet aus Athen: Am 12. d. M. fand im Stadion ein Militärfest in Anwesenheit des Königs und der königlichen Familie statt. Kavallerieoffiziere ritten ein Hindernisrennen, und ein Soldatenkorps sang die Nationalhymne. Nach Beendigung des Festes meldete sich ein großer Demonstrationenzug, der zuerst vor dem königlichen Palast in beglückter Hochrufe ausbrach, sich dann aber vor das Haus von Venizelos und zu den liberalen Zeitungen begab, wo „Nieder mit Venizelos“ gerufen wurde. Bei der ungesetzlichen Zeitung „Rea Hellas“ wurden die Fenster eingeschlagen und Revolverkugeln abgegeben. Gendarmen und Kavallerie schritten ein und zerstreuten die Demonstranten.

Das Seegefecht an der schwedischen Küste.

Das Stockholmer Blatt „Afton Tidningen“ erzählt über das Seegefecht vor Häringe, daß man ungefähr 200 Schiffe in Häringe hörte. Vom Festlande bemerkte man das Aufsteigen jeder Salve. Die deutsche Handelsflotte, die Mittwoch nacht von russischen Schiffen überfallen wurde, zählte 14 Schiffe und befand sich auf dem Wege südwärts. Sie war von einem armerierten Handelschiffe und etwa sechs bis acht anderen Schiffen begleitet. Zwei Handelschiffe passierten eine kurze Zeit vor den übrigen vorbei, weshalb es beiden gelang, schwedisches Gebiet zu erreichen und den Russen zu entkommen. Ob es den übrigen Handelschiffen ebenfalls gelang, zu entkommen, ist bisher nicht bekannt. Zwei von ihnen haben sich sicher gerettet. Sie liefen in Arkö um 2 Uhr nachts ein und lebten alsbald ihre Reise südwärts fort. Von den übrigen Schiffen hörte man nichts mehr. Man hat sie weder bei Arkö noch bei Drelfsund gesehen. Die armerierten Schiffe scheinen sich ebenfalls gerettet zu haben. Sie wurden nämlich von der schwedischen Küste aus geschickt. Alle 14 Handelschiffe waren teils mit Eisenera, teils mit Holz beladeten.

Ein verwundeter Matrose, der an dem Seegefecht teilgenommen und im Lazarett in Kockeping Aufnahme gefunden hat, gibt, wie „Afton Tidningen“ meldet, über den Verlauf des Kampfes folgende Darstellung: Eine Flottille von Handelschiffen mit Konvoi bestand sich etwa zwölf Distanzminuten südlich von Häringe, als sie plötzlich von sechs russischen Torpedobooten angegriffen wurde, die in schneller Fahrt auf die langsam gehenden deutschen Schiffe losfuhren, aber sich entfernten, als von den deutschen Schiffen das Feuer erwidert wurde. Nach den Beobachtungen des deutschen Matrosen soll ein Schuß ein Bollwerk getroffen sein. Dieser Schuß, so sagte der Matrose, streifte das Deck eines russischen Torpedoboots und rief dabei viele Russen hinweg.